



Newsletter No. 122

Januar/Februar 2022

Nachrichten und Meinungen

Niemand hat das Recht auf eigene Fakten

Seit Wochen gehen Corona-Leugner, Impfgegner und „Querdenker“ jeden Montag auf die Straße. Sie wollen mit den „Montagsspaziergängen“ in Buxtehude ihre verquere Sicht auf die Corona-Infektion verbreiten, die keinen Bezug mehr zur Realität hat. Ihr Verhalten ist zutiefst unsolidarisch. Zunehmend sind demokratiefeindliche und rechtsradikale Hassparolen zu hören. Die Demonstration am 31.1. lief zum ersten Mal aus dem Ruder und es kam zu Angriffen auf die Polizei. Mit einer weiteren Radikalisierung ist zu rechnen.



Um dem zu begegnen, haben am 29.1. mehr als 500 Bürger und Bürgerinnen aus Buxtehude mit einer Menschenkette um das Fleth ein Zeichen der Solidarität gesetzt. Ihre deutliche Botschaft war: Schluss mit den Verschwörungstheorien, es gibt keine Corona-Diktatur – und lasst euch endlich impfen, damit wir wieder in ein Leben ohne Einschränkungen zurückkommen. Besonders heftig wurde kritisiert, dass sich die Corona-Leugner mit den Opfern des Nationalsozialismus auf eine Stufe stellen. Es sei infam zu behaupten, dass sie als „Querdenker“ genauso verfolgt würden, wie diese Opfer vor 1945 tatsächlich verfolgt wurden. „Ihr seid nicht Sophie Scholl“ war auf einem Plakat zu lesen.

Mehrere für diesen Zweck von Harald Winter geschriebene Lieder gaben den Geist der Demonstration wieder: „Wir halten Abstand, bewahren Anstand und zeigen Solidarität. ... Bei uns zählt Freundschaft, nicht die Feindschaft, und der Hass hat keinen Platz.“ Es wurden zwischen den Liedern die Wünsche und Hoffnungen von vielen Bürgern vorgetragen: eine Tagesschau ohne Inzidenzen, Unterricht ohne Masken, keine Quarantäne, keine Schulschließungen, keine Einschränkungen bei Begegnungen, volle Sportstadien, keine Beschränkungen des Kulturlebens.

Uwe Lampe brachte es mit einem kurzen Redebeitrag auf den Punkt: „Jeder hat ein Recht auf eigene Meinungen, niemand hat das Recht auf eigene Fakten. Corona ist ein Virus, das schwere Erkrankungen verursachen kann, die auch tödlich enden können. Impfen schützt wie bei vielen Infektionen vor schwerem Schaden. Über die Gültigkeit von Naturgesetzen kann man nicht verhandeln. Sie gelten immer und überall, auch wenn man sie nicht akzeptiert.“

Organisiert wurde die Demonstration von Ratsmitgliedern aller Parteien (außer der AfD). Für uns hatte Gerrit Steffens die Organisation übernommen. Weitere Demonstrationen werden für die nächsten Wochen geplant. (UL)

Keine Veranstaltungen wegen Corona

Wegen Corona können leider keine Mitgliederversammlungen des Ortsvereins und von 60plus stattfinden. Wir hoffen, dass dies ab April möglich sein wird.

Matthias Mittlemeier – Unser Kandidat für den Landtag

Zu meiner Vorstellung: Mein Name ist Matthias Mittlemeier, ich bin 31 Jahre alt und lebe zusammen mit meiner Frau Eva und unseren beiden Töchtern Johanna und Lydia in Ahlerstedt. Ich bin mit meinem Heimatort eng verbunden, durch Engagement in der Jugendarbeit der Kirche sowie der Feuerwehr. Beruflich ist mir aber auch Buxtehude bestens vertraut, da ich seit beinahe 10 Jahren an der DRK Rettungswache Buxtehude als Notfallsanitäter arbeite. Mit 15 bin ich in die SPD eingetreten, weil mir der damalige SPD Vorsitzende Matthias Platzeck sehr sympathisch war. Ich habe aber mein



politisches Engagement vor allem in der Kommunalpolitik gelebt, nachdem ich 2011 erstmalig bei einer Kommunalwahl angetreten bin.

Ich möchte mich in diesem Jahr um die Kandidatur für das Direktmandat bei der Landtagswahl bei euch bewerben. Nach 20 Jahren wird es Zeit, dass der Wahlkreis 55 wieder Rot wird. Das wird mir aber nicht alleine gelingen. Deswegen hoffe ich auf eure Unterstützung sowohl bei meiner Nominierung als auch im Wahlkampf. Wir haben 2021 gezeigt, dass die SPD Wahlen gewinnen kann, auch dort, wo es ihr nicht zugetraut wird. Lasst uns 2022 alles dafür geben, dass Stefan Weil seine erfolgreiche Arbeit als Ministerpräsident fortsetzen kann. Aber auch dafür, dass Buxtehude und die umliegenden Gemeinden wieder einen „direkten roten Draht“ nach Hannover bekommen.

Frage: Die Corona – Pandemie hat große Rückstände bei der Digitalisierung z. B. in den Schulen oder in den Gesundheitsämtern offengelegt. Was muss Deiner Meinung nach geschehen, um diese Rückstände aufzuholen?

Antwort: Wir brauchen eine komplette Analyse, wo wir aktuell stehen. Mich hat es sehr überrascht zu lesen, dass beispielsweise Coronazahlen noch per Fax gemeldet werden. Dies ist sicher überholt und muss optimiert werden. Bei der Digitalisierung der Schulen ist wichtig: Die Ausstattung von Schulen muss sich verbessern und Schulen müssten auch mit der nötigen Bandbreite an das Internet angeschlossen sein. Digitalisierung benötigt ein pädagogisches Konzept. Es reicht nicht, jedem Schüler ein Gerät zur Verfügung zu stellen. Es muss immer die Frage beantwortet sein, welchen Nutzen ein Gerät hat und ob alle Anwender ausreichend in der Bedienung geschult sind.

Frage: Fortschritte im Klimaschutz erfordern einen massiven Ausbau der Nutzung von regenerativen Energiequellen. Wie kann Deiner Meinung nach Niedersachsen dabei größere Fortschritte machen?

Antwort: Die Frage der Energieversorgung wird meiner Meinung nach eine zentrale Frage des nächsten Jahrzehnts sein. Auch im Landkreis Stade haben wir noch nicht das von der Ampel angestrebte Ziel von 2% der Fläche für die Windenergie erreicht. Bei der Bereitstellung von Flächen für Sonnenenergie sollten Flächen, die für die Landwirtschaft genutzt werden, nicht mit Solarpaneelen belegt werden, sondern zunächst alle anderen Flächen, z.B. auf den Dächern öffentlicher Gebäude, bestmöglich ausgenutzt werden.

Frage: Wie stellst Du Dir vor, wie die Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum gesichert werden könnte?

Antwort: Wir müssen alles tun, um „den Landarzt“ also die hausärztliche Versorgung vor Ort zu erhalten. Denn wir können heute schon sehen, was dort passiert, wo es nicht gelingt. Die Menschen haben keine Hilfe, also rufen sie den Rettungsdienst und werden dann ins Krankenhaus gefahren mit Diagnosen, die auch in einer hausärztlichen Praxis behandelt werden könnten. Um aber Hausärzte zu behalten, müssen die Bedingungen auch attraktiv sein. Aus meiner beruflichen Erfahrung heraus weiß ich, dass viele Ärzte gerne auch nur Arzt sein und Menschen behandeln wollen. Aber die Selbstständigkeit scheuen viele aus Angst, dann Unternehmer sein zu müssen. Deshalb sollten wir Medizinische Versorgungszentren beispielsweise in kommunaler Hand fördern, an denen dann Ärzte als Angestellte tätig sind. Aber auch andere Angebote müssen geschaffen werden. Im Ammerland beispielsweise gibt es seit 2018 ein Pilotprojekt, das sich „Gemeindenotfallsanitäter“ nennt. Es handelt sich hierbei, vereinfacht gesagt, um eine Mischung aus der traditionellen „Gemeindeschwester“ und einer in notfallmedizinischen Fähigkeiten ausgebildeter Fachkraft. Bei positiven Erfahrungen sollte dieses Projekt schnell ausgeweitet werden, um dort, wo es aktuell keine Ärzte gibt, eine gute medizinische Grundversorgung zu gewährleisten.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder. Diese entspricht nicht unbedingt derjenigen des Ortsvereins-Vorstandes. Beiträge (erwünscht) und Themenvorschläge bitte an: Dr. Uwe Lampe, Beim Kloster Dohren 13, 21614 Buxtehude, Tel.: 04161/80125, e-Mail: dr_uwe_lampe@yahoo.de